

## **Die richtige Hundeschule?**

Jedem Hund sollte die Schule der Grundausbildung gelehrt werden, damit dieser gefahrlos in der Öffentlichkeit geführt werden kann, ohne Passanten, andere Hunde, sowie weitere Lebewesen zu belästigen oder u beschädigen Ein Hund ohne solide Grundausbildung, wird nicht frei ohne Leine laufen können. Er wird in vielen Situationen versuchen, selbst zu entscheiden.

Dem Druck, welche heute Hundehalter ausgesetzt sind, ist groß. Wer einen unerzogenen oder aggressiven Hund hat, steht im Fegefeuer mit der Umwelt.

Hundeschulen wachsen wie die Pilze aus der Erde.

Der Markt ist groß und dementsprechend unübersichtlich.

Der Kunde - Hundebesitzer, weiß oft nicht, nach welchen Kriterien er entscheiden soll.

Verlockend sind die Werbungsversprechen von Hundeschulen, Hundetrainer, Verhaltenstherapeuten, Problemhundebereiter. Sogar Tierärzte bieten Hundeschulen an, ohne jahrelange Praxis des Lehrenden.

Ganz groß im Trend stehen, Angebote wie: Gewaltfreie Hundeerziehung, Ganzheitlich, Positiv arbeitend, Artgerechte Hundeerziehung. Dann natürlich noch die selbsternannten Gurus, die eine neue und einzigartige Methode entwickelt haben. Und nicht zu vergessen, diverse Fernsehsendungen mit ihren Quotenreichen Hundeflüsterern.

Dazu gibt's dann noch einige Verbände, mit glorreichen Bezeichnungen wie: zertifiziert, staatlich anerkannt, geprüft nach....., ect.

All diese Bezeichnungen sind reine private Erfindungen. Auch diverse Organisationen, Verbände und Vereine sind rein selbst gekochte Gerichte. Eine einheitliche staatliche Ausbildung in dieser Branche gibt es nicht. Was sicherlich nicht als Nachteil zu sehen ist, da bei dem ganzen Verhau, der zur Zeit besteht, nur wieder einmal Fachidioten lehren werden. Die haben wir in vielen Berufen genügend.

Als ich mit dieser Arbeit vor über 30 Jahren anfang, gab es keine Schulen die diesen Beruf lehrten. Ich, wie so viele meiner Generation lernten am lebenden Objekt. Bei Wildhunden, Wölfen, Raubkatzen und dessen Tierlehrer oder Dompteure. Dass war noch lernen. Dass was heute an Wahrhaftigkeit über Hundeausbildung oder Hundeerziehung geschrieben wird, das wussten diese Meister schon damals. Wer Jahrzehnte lang in diesem Beruf tätig ist, hat all diese Strömungen mit erlebt. Und mancher von ihnen, die nicht mehr unter uns weilen, würden sich im Grabe umdrehen, wie der Stand der Hundeerziehung heute ist. Natürlich, auch wir machten Fehler. Jeder der eine Ausbildung beendet und dann in der Praxis steht, wird getestet wie gut er ist. Vor allem wenn dieser jung ist. Doch die Jahrzehnte der Erfahrung, besser und immer besser zu werden, die kann man eh nicht in einer Ausbildung lernen. Da muss man selber an sich schleifen. Aber wenn die Ausbildung gut war,

dann hat man einen gesunden Grundstock. Dafür danke ich heute mehr denn je.

Der derzeitige Stand:

Interessant ist, dass es zunehmend mehr unerzogene Hunde gibt und Hunde, die vermehrtes aggressives Verhalten gegenüber ihresgleichen und sogar gegenüber den Hundehalter an den Tag legen. Wie kann dies sein, bei so einem Überangebot an Hundeprofis? Genau das Gegenteil müsste doch der Fall sein.

Nun, der Tiermarkt allgemein, ist ein lukratives Geschäft. Und: Kundenfreundliches arbeiten, heißt nicht: effizient der Sache dienen. Man gebe dem Kunden was er hören mag und er bleibt. Ob dies für Hund und Halter förderlich ist, ist diesen Anbietern egal.

Es ist sehr einfach den Kunden „einzufangen“. Der Hund ist zum Freund, Partner, Kind und gleichwertigen Familienmitglied geworden. Und diesen wollen wir so nett und freundlich wie nur möglich gegenüber treten. Da kommt es sehr gelegen, wenn mit Schlagwörtern geworben wird, die dem Montessori und Steiner Modell ähneln. Pädagogisch handeln!

Der Hund, als domestiziertes Raubtier hat die Fähigkeit erlernt, mit dem Mensch zu leben und dessen Sprache zu erlernen. Die Intelligenz grenzt, im besten Fall an die eines dreijährigen Kindes und eben nicht an die von Einstein. Und da dies nun eben nicht der Fall ist, muss der Mensch sich mit der Natur des Hundes auseinandersetzen. Der Mensch muss die Sprache des Hundes lernen, da die Intelligenz eines erwachsenen Menschens, weitaus größer, als die eines dreijährigen Kindes. Zumindest sollte man davon ausgehen. Somit ist der Hund auch nur bedingt fähig, menschlich pädagogische Lehrvorstellungen anzunehmen, bzw. zu verstehen. Wenn die Grenze, die Kippe im Zusammenleben dann zu groß wird, bricht das Raubtier Hund, durch wie eh und je. Der böse Wolf ist immer noch präsent! Und der gescheite Mensch, hat es vermasselt.

Es braucht nicht mehr diskutiert zu werden, dass die alten harten Methoden aus den 60iger Jahre völlig out sind. Hier wurde ausschließlich mit Druck und Gewalt gearbeitet.

Es braucht auch nicht diskutiert zu werden, dass die Montessori Schule, für Menschen gedacht ist und nicht für Hunde.

Von gewissen Fraktionen wird gelehrt, dem Hund bei unerwünschten Verhalten wie: zerren an der Leine, zerstören von Hausgegenständen, ständigem Kläffen, jagen, Aggressives Verhalten gegenüber anderen Hunden und Menschen, sogar gegenüber dem eigenen Herrchen und Frauchen, den Hund abzulenken oder zu ignorieren. Das ist fatal! Dadurch lernt der Hund überhaupt nichts, außer das er sein unerwünschtes Verhalten immer öfters zeigen wird.

Die Verkaufsmasche des Ablenkens und Ignorieren, liegt auf der Hand: es wird zum „never ending“ Prozess. Das Verhalten des Hundes ändert sich nicht, im schlimmsten Fall verstärkt es sich zunehmend oder/und weitere unerwünschte Verhaltensweisen kommen dazu. Die Aussagen der hier lehrenden Fraktionen lautet dann: das dauert eben länger....oder wollen Sie Gewalt bei Ihrem Hund anwenden? Natürlich nicht,

welcher Hundehalter möchte das schon. Und Schwupps wurde die nächste 10er Karte verkauft. Und was auf dem Teller liegt, wird auch gegessen. Man hat ja schließlich bezahlt und hofft außerdem auf Besserung.

Aber was, wenn das alles nicht hilft? Dann liegt es an der schlechten Bindung von Mensch zum Hund und umgekehrt, oder es fehlt an der Geduld, oder der Hund ist aus therapiert.

Gefährlich und damit Verantwortungslos wird es, wenn die Hundeschule, Trainer, Therapeut die Tragweite nicht erkennt, wann die Grenze längst überschritten.

Dieses Jahr hatte ich bereits 6 Hunde im stationären Aufenthalt, welche von den Besitzern nicht mehr zu händeln waren. Sie Strukturen ähnelten sich: alle Hunde zeigten verstärkte Aggression gegenüber den Halten, zerbissen

Einrichtungsgegenstände, blieben nicht alleine. Das waren die Problemchen wie, an der Leine zerren, nicht kommen auf Ruf, usw., die kleineren Übel. Alle Hunde wurde ausschließlich mittels der sogenannten Positiv Bestärkung „erzogen“. Bei einem der Hunde war es schon so weit, dass von Seiten der Vereidigten Sachverständigen, zum einschläfern geraten wurde.

Mit viel Zeit und mit der richtigen Arbeit, konnte ich diesen Hunden und damit ihren Haltern helfen. Soweit darf es einfach nicht kommen.

Wenn die Besitzer sich nicht an die Anweisung des Trainers halten, ist dies eine Sache. Doch wenn die Trainer, völlig falsche Anweisungen geben, ist das eine Schande.

Nichts gegen die sogenannte positiv Bestärkung. Aber alles zu seiner Zeit und zur falschen Zeit, geht der Schuss nach hinten los. Gesunde Grenzsetzung ist wichtig und darf nicht mit Gewalt verwechselt werden.

Dann gibt es auch noch die Fraktionen, welche den Hundehaltern direkt Angst machen. Aussagen wie: Trägt der Hund ein Halsband, fällt der Kehlkopf ein oder die Augen können raus fallen..... Verzeihung, aber da lacht selbst der Unwissendste. Demnach würden die zig Hunde, welche jahrelang an der Leine ziehen und zerren mit hohlen Augenhöhlen herum laufen und quasi sprachlos sein. Dass ziehen an der Leine nicht gesund ist, ganz klar! Weder mit Halsband, noch mit Geschirr. Oder: Abbruchsignale ( z.B. Nein, Pfui, Aus), schädigen den Hund in seiner Psyche. Schauen Sie sich mal ein Hunderudel an und sie finden Abbruchsignale unter den Hunden ohne Ende und ohne irgendeinen psychischen Schaden. Abbruchsignale gehören zur Grenzsetzung und zur Struktur des Hundes. Weiter zum Unsinn, dass dem Hund ständig ein Alternativverhalten gezeigt werden muss. Das kann manchmal nützlich sein, aber nicht immer und ständig.

Kommen wir zu den so beliebten Welpenspiel Stunden. Es verzückt die Hundehalter, ihren Welpen mit anderen herum toben zu sehen. Der Welpe braucht das??!!! Stimmt überhaupt nicht! Wenn der Welpe mit Geschwistern aufgewachsen ist, hat er die Prägung und Sozialisierung dort gelernt. Hatte er keine, wird er mit einem Haufen Welpen größte Schwierigkeiten haben. Was der Welpe lernen muss, ist der Umgang mit Junghunden und erwachsenen Hunden. Wenn dann noch die Trainer die Welpen

einfach drauf los lassen und den Haufen nicht managen, kann der Welpen einen Schaden davon tragen, an dem lange gearbeitet werden muss. Sätze wie: die machen das schon alleine aus, sind absolut falsch. Dies gilt auch für Junghunde Spielstunden und bei erwachsenen Hunden. Mehr als 6 Welpen mit einem Trainer geht nicht. Wenn schon Welpenspiel, dann bitte managen und den Haltern erklären, wann diese dann draußen in freier Natur, eingreifen müssen oder wie sie sich verhalten müssen. Sei es bei ihrem Hund oder im Umgang mit fremden Hunden. Zu bedenken ist ebenfalls: auf was und wehm, wollen Sie Ihren Welpen prägen und binden? Auf sich oder auf andere Welpen?

Futterbeutel hier, Leckerli dort.....:

Nichts gegen Leckerli und sonstiges. Auch hier: alles zu seiner Zeit und zum richtigen Moment. Lernen Sie doch mal neue Vokabeln und schlagen sich dabei den Bauch voll – da wird nicht viel hängen bleiben.

Wer immer noch nicht begriffen hat – und hier meine ich Hundeschulen und Hundetrainer- ,dass während der Lernphase, Futter absolut falsch ist, hat es immer noch nicht kapiert. Loben aus der eigenen Persönlichkeit heraus, das ist richtig und wichtig. In der Konditionierungsphase, ja hier ist Futter fein und hilfreich. Wobei eben die persönliche Zuwendung, dass eigene Lob das größte für den Hund sind. Wie kann denn Futter mehr wert sein, als die eigene Person? Was für eine Logik!

Fortsetzung folgt!